

**A ALLGEMEINES**  
**AB BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE**

**ABD Alte und wertvolle Drucke**

**Inkunabeln**

**Stiftung Staatliches Görres-Gymnasium <KOBLENZ> / Historische Bibliothek**

**KATALOG**

- 23-4** *Die Inkunabeln der Bibliothek der Stiftung Staatliches Görres-Gymnasium Koblenz* / bearb. von Christina Meckelnborg unter Mitarb. von Evelyn Hanisch. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2022. - 582 S. ; 29 cm. - ISBN 978-3-447-11897-2 : EUR 149.00  
[#8412]

Die Gymnasialbibliotheken sind eine wahre Fundgrube historischer Schätze<sup>1</sup>. Meist hervorgegangen aus säkularisiertem Klosterbesitz sollten sie ursprünglich den Gymnasien als Schulbibliothek dienen und wurden in diesem Sinne im 19. Jahrhundert noch beträchtlich erweitert. Irgendwann hat man eingesehen, daß zumindest die hier vorhandenen Drucke des 15. - 18. Jahrhunderts für den Schulgebrauch weniger geeignet waren und sie als historischen Bestand angesehen. Der häufig folgende Schritt war dann, die Bestände aus der Schul-Verwaltung in die Obhut einer bibliothekarischen Einrichtung zu geben, um ihnen eine professionelle Betreuung und Sicherung des Kulturgutes Buch zu ermöglichen.

All diese Schritte sind bei der Gymnasialbibliothek Koblenz zu beobachten.<sup>2</sup> Immerhin rund 550 Inkunabeln nennt sie ihr eigen. Ihre Anfänge sehen wir 1580 im damals aufgehobenen Augustiner-Chorherrenstift Niederwerth, dessen Bücher als Grundstock der damals in Gründung befindlichen Koblenzer Jesuitenniederlassung dienten. Als der Jesuitenorden 1773 aufgehoben wurde, wurde die Schule in ein kurfürstliches Kolleg umgewandelt, das ist die Vorgängereinrichtung des heutigen Görres-Gymnasiums. Es folgten 200 Jahre wechselvoller Geschichte mit einer weitgehenden Umwälzung der Bestände vor allem in der Zeit der französischen Besatzung (1794 - 1814) durch Plünderungen, Abgaben nach Paris und anderswo und Verkäu-

---

<sup>1</sup> Die Website <https://histgymbib.hypotheses.org/> versammelt die historischen Bestände von Gymnasialbibliotheken und Gymnasialarchiven mit dem Ziel, Forschung entstehen zu lassen und vorhandene Forschungsprojekte zu gymnasialem schriftlichen Kulturgut zu präsentieren.

<sup>2</sup> *Handbuch der historischen Buchbestände*. - Bd. 6 (1993), S. 152-156:  
[https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Staatliches\\_Goerres-Gymnasium](https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Staatliches_Goerres-Gymnasium)

fen. Die Bibliothek wurde nach 1820 neu geordnet, aber immer noch wechselten Zeiten einer gewissen Prosperität und Pflege mit Verzeichnung der Bestände (erster Inkunabelkatalog 1820, nicht erhalten) mit denen der Vernachlässigung und der Abgabe von Bestandteilen. Etwa wurde das Gymnasium gezwungen zugunsten der neugegründeten Universität Bonn auf wertvolle Bände, darunter viele Inkunabeln zu verzichten, für die sie nur unzureichend entschädigt wurde. Damals kamen einige heute Spitzenstücke nach Bonn wie das berühmte *Catholicon* von 1460 (*GW* 3182). So blieben nach 1945 noch 23.000 Bände. Im Koblenzer Fall muß man allerdings konstatieren, daß sich immer wieder Lehrer in vorbildlicher Weise engagierten. wie zuletzt das Lehrerehepaar Peter und Magdalene Klein, dem dieser Katalog gewidmet ist. Die wechselvolle Geschichte der Bibliothek wird – eingeordnet in die Entwicklung von Stadt und Land – in einem umfangreichen, stark quellenbasierten Einleitungskapitel dargestellt (S. 13 - 65).

Die Bibliothek erhielt sogar einen separaten Anbau am Schulgebäude. 1960 wurde eine eigene Bibliotheks-Stiftung errichtet und seit 2021 ist die Gymnasialbibliothek Depositum im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz/-Rheinische Landesbibliothek Koblenz.

Begleitend erschien der vorliegende Inkunabelkatalog,<sup>3</sup> „der als Erschließungs- und Auskunftsinstrument am neuen Standort dienen und dazu beitragen soll, dass die Koblenzer Sammlung unter Wissenschaftlern und Liebhabern des alten Buches größere Bekanntheit erlangt und häufiger von ihnen benutzt wird“ (Vorwort). Die Stiftung<sup>4</sup> verfügt auch über einen namhaften Handschriftenbestand, der bereits mit DFG-Förderung katalogisiert wurde.<sup>5</sup> Die dortige Bearbeiterin ist auch für den Inkunabelkatalog zuständig. Christina Meckelnborg ist mehrfach für diese Aufgaben qualifiziert. Nach dem Studium der Klassischen Philologie unterzog sie sich eine Ausbildung zur Wissenschaftlichen Bibliothekarin, die sie an der FH Köln mit der Assessorprüfung abschloß. Später wechselte sie in die Wissenschaft und wurde dann Professorin für Klassische Philologie in Osnabrück. Seit 2016 ist sie im Ruhestand.

Die Katalogisate folgen weitgehend dem Münchner Beschreibungsmodell, da ein Auszug aus der Inkunabel-Datenbank der BSB München für die in Koblenz vorhandenen Drucke zugrunde liegt.<sup>6</sup> Der Katalog legt wie üblich sein besonderes Gewicht auf die Exemplarbeschreibung. Der Druckzustand

---

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1269714384/04>

<sup>4</sup> <https://www.goerres-koblenz.de/stiftung/stiftungsbibliothek/>

<sup>5</sup> **Mittelalterliche Handschriften im Landeshauptarchiv Koblenz** / Landeshauptarchiv Koblenz. - Wiesbaden : Harrassowitz. - 1. Die nichtarchivischen Handschriften der Signaturengruppe Best. 701 Nr. 1 - 190, ergänzt durch die im Görres-Gymnasium Koblenz aufbewahrten Handschriften A, B und C / bearb. von Christina Meckelnborg. - VIII, 623 S. : III. - ISBN 3-447-04081-5. - 2. Die nichtarchivischen Handschriften der Signaturengruppe Best. 701 Nr. 191 - 992 / bearb. von Eef Overgaauw. - 2002. - 623 S. : III. ISBN 3-447-04437-3.

<sup>6</sup> **Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek**. - Wiesbaden : Reichert. - 1 (1998) - 8 (2021). - Online:

<https://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/sucheEin.html>

wird anhand einer Reihe sehr wichtiger Inkunabelkataloge verglichen, angeführt natürlich von dem **GW**, und Varianten etc. werden sehr sorgsam notiert. Alte Katalogeinträge sind genannt, ebenso legt man Wert auf die beigebundenen Werke mit bibliographischer Identifizierung; dies gibt Hinweise auf mögliche Überlieferungs- und Sinnzusammenhänge, wie sie frühere Zeiten empfunden haben. Wenn notwendig, gibt es Hinweise auf die ungeklärte oder neu zu deutende Verfasserfrage (z.B. Nr. 330) und Lösungsvorschläge mit Literaturangaben wie bei Nr. 90.

Zum Bestand: Er umfaßt ca. 500 Exemplare. Das ist ein respektable Bestand, wenn wir konstatieren, daß die Erzbischöfliche Dom- und Diözesanbibliothek Köln über rd. 800 Exemplare verfügt.

Die folgenden Hinweise zur Bestandsgliederung verstehen sich nur als erste Hinweise und Richtungsweisung, da zu einer exakten Bestandanalyse hier nicht der Ort ist. Der Inhalt kann nur durch einen Überblick geschätzt, aber nicht in der Tiefe erfaßt werden, er ist eher assoziativ.

Unter den Druckorten steht an erster Stelle Straßburg mit 123 Titeln, gefolgt von Köln mit 113 und Venedig mit 92 und Basel mit 58. Das reflektiert die Beschaffbarkeit durch die Rheinschiene aus dem nahen Köln und den Rheinstädten Straßburg und Basel. Venedig als die herausragende Buchdruckerstadt des 15. Jahrhunderts hatte ihre Produktion weit nach Deutschland abgesetzt, sie spielt auch in den Kölner Beständen eine große Rolle. Eher mag überraschen, daß nicht Basel stärker vertreten ist, aber insgesamt ist noch einmal zu betonen, daß wir hier ja kein reines Abbild von Beschaffungen des 15. Jahrhunderts vor uns haben, sondern ein Bild, das aufgrund der Neuzusammensetzung im Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden ist. Vertreten sind auch französische (Paris, Lyon, Rouen) und italienische (Bologna, Brescia, Cremona, Mailand, Parma, Pavia, Rom, Siena, Verona) sowie deutlich weniger niederländische (Alost, Delft, Deventer, Zwolle), und viele weitere deutsche Druckorte.

Der Inhaltsüberblick muß ebenfalls berücksichtigen, daß die Bestände in der Säkularisation kräftig durcheinandergewirbelt, geplündert und neu zusammengesetzt wurden und keinen gewachsenen Bestand aus einer Hand repräsentieren, aber das gilt natürlich auch für viele andere Gymnasialbibliotheken, die ähnlich entstanden sind.

Ca. zwei Drittel sind theologischen Inhalts, Bibeln, Liturgica, theologische Fachliteratur, Kirchenväter wie Eusebius, Augustinus, Hieronymus, Gregor, Johannes Cassianus u.a. Das erklärt sich natürlich aus der Herkunft des Bestandes aus Klosterbibliotheken bzw. geistlich bestimmte Schulen. Den schließen sich spätantike/frühmittelalterliche Texte an wie Boethius, Cassiodor, Isidor v. Sevilla, die den Übergang der antiken Bildung repräsentieren.

Dann fehlen natürlich nicht die Scholastiker wie Petrus Lombardus, Albertus Magnus, Thomas v. Aquin und Duns Scotus sowie spätmittelalterliche Theologen wie Johannes Versor, Johannes Nider und sogar eine Schrift von Seuse. Der Schule diente die Artes-Literatur, Johannes' de Garlandia **Verba deponentialia**, mehrere Ausgaben von Alexanders de Villa Dei **Doctrinale** für den Grammatikunterricht, merkwürdigerweise kein Donat. Dafür gibt es

einige interessante Klassiker wie Cicero, der für die Sprachschulung intensiv gebraucht wurde und hier mit neun Ausgaben vertreten ist, dazu Horaz, Juvenal, Ovid, Plautus, Sallust, Ps.-Seneca und Terenz.

Dem universitären Unterricht nützlich waren die *Copulatae Aristotelis*, Aristoteles-Ausgaben (bei den italienischen Drucken durchaus eine ganze Reihe mit humanistischem Hintergrund), kein Petrus Hispanus. Der verhältnismäßig kleine Bestand erklärt sich daraus, daß in Koblenz keine Universität existierte.

Die Geschichte ist mit der Sachsenchronik bei Schöffer, der Koelhoffschen Chronik, Rolevincks Fasciculus und Schedel vertreten; hier kann noch mal der spätantike Eusebius genannt werden.

An medizinischer Fachliteratur finden wir Brunschwigs Chirurgia (148), Celsus' Medicina (163), an juristischer das Corpus Iuris (7) und Gratians Decretum in mehreren Exemplaren.

Der Unterhaltung/Erbauung dienen Aesop, die ***Gesta Romanorum***, das ***Heiltum zu Nürnberg*** und Jacobus' de Voragine berühmte Sammlung von Heiligenviten.

Der Humanismus ist vertreten durch Petrarca, Ficino, Pius II., Poliziano, Rudolf von Langen, Reuchlins ***Vocabularius*** in vielen Ausgaben, Trithemius, Wimpfeling. Auch das Machwerk zur Hexenverfolgung, des Heinrich Institoris' ***Malleus maleficarum*** ist in einem Exemplar aus dem Koblenzer Dominikanerkloster vorhanden.

Wertvolle Bestände sind eher selten, so ein Fragment der ***B42***, selten deshalb, weil es den einzigen Probedruck der Gutenbergbibel darstellt, ebenso die ***Schedelsche Weltchronik*** in Latein und Deutsch; selten sind auch Nr. 52 ***Articuli fidei*** (***GW*** 272730N, Nr. 71 ***Catholicon*** (***GW*** 3182), Nr. 88 Bartholomaeus Coloniensis (***GW*** 3439), Nr. 147 ***Breviarium Trevirense*** (***GW*** 5493), Nr. 352 ***Missale Trevirense*** (***GW*** M24800).

Reich ist die Identifizierung der Provenienzen. Ein entsprechendes Register des neuen Inkunabelkatalogs macht soweit wie möglich deutlich, aus welchen ursprünglichen Sammlungen sich der Inkunabelbestand zusammensetzt, z.B. stammen aus dem Augustinerchorherrenkloster Niederwerth noch 29 nachweisbare Inkunabeln. Die anderen kommen aus anderen Klöstern, aus mancher Adelsbibliothek (Metternich) und von vielen Einzelpersonen (Pfarrern, Lehrern), nicht nur der Region. Zumal aber der Regionalhistoriker wird hier manch interessanten Fund machen können.

Erheblichen Platz nehmen auch die Bestimmungen der Einbände ein. Mit Rückgriff auf die einschlägigen Handwerkszeuge (***Einbanddatenbank***<sup>7</sup>) werden die meisten Einbände aufgrund ihrer Stempel etc. identifiziert. Auch das war eine große Arbeitsleistung, die Anerkennung verdient.

Entsprechend aufwendig und sorgfältig sind die Register (Provenienzen, Drucker, Verleger, Beteiligte Personen, Einbandwerkstätten) und die Konkordanzen zu den Inkunabelkatalogen einzelner großer Bibliotheken sowie zu Nachschlagewerken wie der genannten ***Einbanddatenbank*** usw.; schließlich auch Signaturenkondanzen zum eigenen Bestand und ab-

---

<sup>7</sup> <https://www.hist-einband.de/>

schließlich ausführliche Konkordanzen zu den Beibänden des 16. und 17. Jahrhunderts.

Das alles bewegt sich auf hohem Niveau im Bereich des Standards.

### **Werkstatt der Wiegendruckforschung**

Eine Besonderheit dieses Katalogs, wodurch er sich besonders hervorhebt und von anderen unterscheidet, ist freilich die sorgfältig dargelegte Beweisführung zu einzelnen Punkten der Beschreibung wie Druckerzuweisung, Datierung usw. Hier beschränkt sich die Bearbeiterin nicht darauf, das Ergebnis der Forschung wiederzugeben, sondern sie erläutert auch die Gründe, die zu diesem Ergebnis geführt haben. Das sind also ganz grundsätzliche, die Auflage betreffende Argumentationen, die mit dem vorliegenden Exemplar nur mittelbar zu tun haben. Damit gewährt uns die Bearbeiterin einen wertvollen Einblick in die Werkstatt der Wiegendruckforschung. Einige ausgewählte Beispiele sollen das (hier z.T. gekürzt) illustrieren:

#### **Datierung durch einen Holzschnitt:**

**GW** 9347 Der Holzschnitt auf Bl. 1b ist in einem deutlich besseren Zustand als der im *Directorium statuum* (**GW** 8476), das nach dem 25.10.1489 gedruckt wurde. Daher ist dieses Datum der Terminus ante quem für den vorliegenden Druck, s. **GW** Bd. 8<sup>2</sup>, Sp. 59; Meckelnborg Nr. 215.

#### **Wasserzeichen**

**GW** 4337 (nach 1500?); Die Datierung ergibt sich aus dem Holzschnitt (derselbe Holzschnitt wie **GW** 4336 [nach 20.2.1499, nicht nach 1500], wohl aber früherer Zustand) und dem Wasserzeichen (dasselbe Wasserzeichen wie **GW** 4334 [zwischen 20.2. und 29.11.1499]); s. **BMC**; Meckelnborg Nr. 125.

#### **Nachdruck**

**GW** 7594; der Druck ist Nachdruck des Wenssler-Drucks vom 31.5.1476 (**GW** 7591), einschließlich der Übernahme des Druckdatums; er gehört jedoch vor den Wenssler-Druck vom 31.7. 1478 (**GW** 7597), daher in **GW** datiert: wohl 1477; Meckelnborg Nr. 187.

#### **Aufgrund der Typographie und zusätzlich schriftlicher Quellen**

**GW** 9885 (um 1497); die Datierung um 1497, nicht nach 1498 aufgrund der Type 26:148G; s. **TW** ma02399; der Terminus ante quem ergibt sich durch einen Brief Kraft Hofmanns an Amerbach vom 5.6.1498, in dem er von einigen „Marsilii Ficini“ spricht, mit denen vermutlich Exemplare des vorliegenden Drucks gemeint sind, vgl. Amerbachkorrespondenz S. 84 - 85 mit Anm. 3; Meckelnborg Nr. 222.

#### **Druckeridentifizierung**

**GW** M47364. Die Zuweisung an den Drucker des Jordanus von Quedlinburg ist umstritten. Gemäß **BMC** I S. 171 - 172, **Pol** 229 und **Pol** 2756 stammt der vorliegende Druck aus derselben Straßburger Offizin wie der Hemmerlin-Druck **GW** 12187 und der Anselmus-Druck **GW** 2034. Diese Offizin wird bei **Pol** 229 (Anselmus-Druck) als „impr. indéterminé du Hemmerlin“ und **Pol** 2756 (Modus-Druck) als „atelier indéterminé du S. Anselmus“ bezeichnet. Mittlerweile scheint sich dafür die Bezeichnung „Drucker des Hemmerlin“ durchzusetzen (z.B. **CIBN** A-406, **ISTC** im00760000), wobei dieser in

**BMC** I S. 102 (zu Type 7:88G) und insbesondere in **CIBN** A-406 mit Verweis auf die Typen 10:145G und 11:81G unter Vorbehalt mit Wilhelm Schaffener identifiziert wird; s.a. **TW** of0670 und **GW** M47364 Anm. Meckelnborg Nr. 354.

#### **Kauf- und Rubrikationsvermerk**

**GW** 8648; Datierung aufgrund eines Kauf- und Rubrikationsvermerks von 1479 im Exemplar der Bibliothèque Municipale Saint-Dié des Vosges und Kaufvermerks von 1479 im Exemplar der UB Würzburg; Meckelnborg Nr. 198.

#### **Aufgrund eines Privilegs**

**GW** 10248; Venezianischer Druck, Datierung aufgrund eines Privilegs an die beiden Drucker vom 30.7.1499, s. **BMC**; Meckelnborg Nr. 225.

#### **Aufgrund einer Widmung**

**GW** M33717, nicht nach März 1491: Der Widmungsempfänger Bischof Otto von Sonnenberg starb am 19. oder 21. März 1491, s. **BMC** II 605 (IA. 11048); Meckelnborg Nr. 401.

#### **Aufgrund des Inhaltes**

**GW** M38725; die Datierung des Drucks ergibt sich aus der Erwähnung des Todes des Matthias Corvinus (6.4.1490) in der erweiterten Fassung Bl. 96 (P4) b Z.33; Meckelnborg Nr. 429.

#### **Datierung durch unterschiedliche Jahresanfänge**

**GW** 8409, Paris 6.2. 1498, bei Anwendung des Mos Gallicanus entspräche das Druckdatum dem 6.2.1499; Meckelnborg Nr. 194.

#### **Vorlage für den Druck**

**GW** 6160; Terminus post quem aus Brief von Adolf Rusch an Johann Amerbach v. 24.9.1485; Rusch schickte Amerbach an diesem Tag eine Handschrift von Cassians Werken, damit er sie nach den Handschriften drucken möge; s. Amerbachkorrespondenz S. 19 mit Anm.1; Meckelnborg Nr. 158.

#### **Kolophon**

**GW** 9711: 1465. Die Jahresangabe 1465 im Kolophon ist zweifellos falsch, weil Koelhoff erst ab 1472 als Drucker bezeugt ist und der im Druck als „iuris utriusque doctor“ bezeichnete Johannes Kölner diesen Titel erst 1479 erwarb, daher ist die korrekte Zahl wohl 1485; Meckelnborg 332.

Diese Beispiele sind nur eine kleine Auswahl aus den vielen im Katalog ausgebreiteten Argumentationen. Sie belegen die hohe Sorgfalt der Bearbeitung und öffnen die Möglichkeit nicht nur für angehende Inkunabulisten, diesen Katalog als praxisorientierte Einführung in die Inkunabelkunde zu benutzen.

Wolfgang Schmitz

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12266>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12266>